

Kommt ein Arzt auf die Schauspielhaus-Bühne

Er versuche, „den Menschen von allen Seiten zu erforschen“, sagt Tuğsal Moğul. Er ist **Anästhesist** und Regisseur, sein neues Stück beschäftigt sich mit dem Gesundheitswesen

MAIKE SCHILLER

HAMBURG :: Er trägt tatsächlich eine weiße Hose – und irgendwie hat das direkt eine beruhigende Wirkung. Tuğsal Moğul ist Arzt. Anästhesist, um genau zu sein. Und er ist Regisseur, nicht nach Feierabend in der Stations-Laienspielgruppe, sondern an einem der größten deutschen Theater. Ein Mann mit zwei Professionen: „Wir haben getan, was wir konnten“ heißt seine „medizinisch-theatrale Recherche über Leben und Tod im deutschen Gesundheitswesen“, es ist am Wochenende die erste Saisonpremiere im Malersaal des Schauspielhauses.

Hamburger Abendblatt: Sie tun etwas, worum Sie viele beneiden dürften: Sie führen ein Doppelleben. Wie ist das passiert?
Tuğsal Moğul: Direkt nach der Schule habe ich mit dem Medizinstudium in Lübeck angefangen, ich war 19, vielleicht auch noch etwas grün hinter den Ohren. Ich wollte etwas Nützliches machen. Mein Vater hat in Istanbul Chemie studiert, hat dann aber in einer Fabrik in Deutschland gearbeitet, meine Eltern sind aus der Türkei nach Deutschland gekommen, meine Mutter ist Hausfrau.

Arzt werden hieß: es geschafft zu haben?
 Genau, es war damals etwas Besonderes. Ich bin in Deutschland geboren und hatte ein ganz gutes Abitur. Ich hatte aber auch schon früh ein Verhältnis zur Bühne: In der westfälischen Kleinstadt, aus der ich komme, gab es ein kleines Theater, ich bin da anders mit Literatur in Kontakt gekommen, viel spannender als die Interpretationen in der Schule. Ich wollte immer mehr wissen und habe es trotzdem zur Seite gelegt, bis ich mein Physikum hatte – und zum Weiterstudieren bin ich für zwei Semester nach Wien gegangen. Dort war ich dann mehr im Burgtheater oder im Akademietheater als in den Vorlesungen.

Wien verdirbt einen!
 Absolut. Da waren Regisseure wie George Tabori oder Zadek oder Peymann, das hat mich geflasht. Und ich dachte: Einmal im Leben muss ich es an einer Schauspielschule versuchen. Ich habe mich in Hannover beworben und habe es keinem erzählt.

Was haben Sie denn vorgeschrieben? Tschchow? Der war ja ursprünglich auch Arzt.
 Tschchow ist tatsächlich immer mein geistiger Vater gewesen! Aber meine Vorsprechrollen waren von Strindberg, von Sartre und aus Taboris „Mein Kampf“ der Hitler. Da haben die mich genommen. Ich habe mir in der Medizin Urlaubssemester genommen – und dann beides zu Ende studiert. Nach dem Schauspielstudium, als die anderen ins Engagement ans Theater gegangen sind, habe ich mein PJ, das Praktische Jahr, im Krankenhaus und mein letztes Staatsexamen gemacht.

Der westfälisch-türkische Medizinstudent, der Hitler an der Schauspielschule vor-

spricht. Kein durchschnittlicher Lebenslauf.
 Ich war ja schon immer zwischen zwei Welten: Zu Hause war Istanbul, in der Schule war die deutsche Provinz, das war auch immer eine Diskrepanz. Vielleicht habe ich da schon geübt, dass das geht, so ein Doppelleben. Und nachdem ich an der Schauspielschule genommen wurde, wurden Energien freigesetzt, ich hatte sogar *mehr* Kraft und *mehr* Lust auf das Medizinstudium. Ich versuche den Menschen von allen Seiten zu erforschen.

Sind Sie ein besserer Arzt, weil Sie auch am Theater arbeiten?

Die Ebenen vermischen sich. Manchmal kommt es mir im Krankenhaus genauso vor wie auf der Bühne. Teilweise krasser, weil es so absurd ist, dass es keiner für die Realität halten würde, wenn man es erzählen würde. Und man kann schon auch etwas von dem übernehmen, was man an der Schauspielschule gelernt hat, wenn man zum Beispiel Patientengespräche führt.

Spielen Sie da bisweilen die Rolle des Arztes?

Nein. Aber als Arzt lernt man keine Techniken für kritische Situationen. Wie baue ich Empathie zu den Patienten auf, wie kann ich einfühlsam bleiben, ohne mich selbst zu verletzen? Man wird halt auf die Visiten mitgeschleift, und dann muss man es irgendwann können. Um die richtigen Worte zu finden, hat mir manchmal die schauspielerische Empfindsamkeit geholfen. Ohne dass ich da etwas gespielt hätte.

Manchmal kommt es mir im Krankenhaus genauso vor wie auf der Bühne

Tuğsal Moğul, Arzt und Theatermacher

Sind Sie „eigentlich“ Arzt – oder sind die beiden Welten total gleichberechtigt?

Mein Hauptberuf ist Arzt. Meine hauptsächlichsten Themen sind Medizin, Rassismus und mein Migrationshintergrund, das sind Geschichten, die ich auf der Bühne mit Schauspielern erarbeiten möchte.

Was steht im Zentrum Ihrer Arbeit am Schauspielhaus?

Die Ökonomisierung der Medizin, die dazu geführt hat, dass der Arbeitsdruck, die Resignation und Aggression der Mitarbeiter so stark in den Vordergrund getreten sind. Wir sind vom Gesundheitswesen zum Gesundheitskonzern geworden. Ich merke ja, wie wenig der medizinische Alltag oft noch damit zu tun hat, warum wir damals das Ärztegelöbnis abgelegt haben. Da ging es ums Helfen, nicht um den Profit. Ich habe mich im Lauf der letzten Jahre immer mehr als abrechnender Dienstleister denn als Arzt



Der Regisseur Tuğsal Moğul im Gespräch auf der Schauspielhaus-Dachterrasse

FOTO:ROLAND MAGNUIA



Notfall-Theater: Yorck Dippe, Ute Hanrig, Christoph Jöde FOTO: ARNO DECLAIR

geföhlt. Die Schlagzahl ist höher, die Betten müssen frei werden, damit neue Patienten kommen, man darf möglichst keine Zeit zwischen der einen und der nächsten OP verlieren. Die Ärzte haben versäumt, diesen Prozess mitzugestalten. Und haben das den Betriebswirten überlassen, nachdem der Staat seine Daseinsvorsorge für das Gesundheitswesen peu à peu aufgegeben hatte.

Sie haben dieses Stück lange vor Corona mit Karin Beier besprochen – jetzt ist die erste Malersaal-Premiere in der Pandemie eine, die sich mit dem Gesundheitssystem beschäftigt. Einerseits sehr passend. Andererseits künstlerisch herausfordernd: Wie stark musste sich Ihr Stück durch die akute Krise inhaltlich verändern?

Zunächst mal hat sich natürlich die Form geändert, wir müssen uns ja wie alle an die Maßnahmen halten. Und was sich vor allem geändert hat, ist die Aufmerksamkeit auf das Thema. Ich hoffe sehr, dass der Pflege langfristig mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dass mehr Stellen geschaffen werden, dass nicht so viel outgesourct wird. Ich hoffe.

Sie sind da nicht so zuversichtlich?

Nee. Bin ich nicht. An dem Abend im Schauspielhaus soll es aber zum Beispiel auch um die Unkultur des Wegschauens gehen. Man gewöhnt sich daran, was alles schief läuft, auch im Krankenhausbetrieb selbst, und man ist froh, nach seinen Stunden das Krankenhaus wieder zu verlassen.

Die Inszenierung hat also eine Botschaft. Sie wollen etwas verändern?

Ich möchte mit den Mitteln des Theaters die Wunden des Gesundheitssystems aufzeigen. Unterhaltsam! Die Musik spielt eine große Rolle. Im besten Fall geht der Zuschauer nachdenklich aus der Vorstellung.

Wie reagieren denn die Kollegen aus dem Krankenhaus auf Ihre Theaterarbeit? Kommen die in die Vorstellungen?

Kommt auf die Berufsgruppe an. (lacht) Assistenzärzte, Pfleger und Schwestern? Die kommen. Und nicken. Aber die Führung? Da kommt es oft nicht gut an. Mein Stück war mal als Rahmenprogramm zu einem Anästhesiologen-Kongress eingeladen. Da war die ganze obere anästhesiologische Riege aus Deutschland. Und der Vorsitzende des Kongresses ist aus der Vorstellung rausgegangen, der war nicht so begeistert. Andere waren zwar irritiert, aber unterstützend. Diese Schnittstelle habe ich bewusst gesucht.

Sie beschreiben Ihre Wirkung als Theatermensch auf die Mediziner – wie ist es andersherum? Haben Sie als Mediziner eine andere Wirkung auf den Theaterbetrieb als andere Regisseure? Eine andere Freiheit?

Ich glaube schon. Natürlich freue ich mich sehr, meine Arbeiten am Theater zeigen zu können, vor allem mit dieser tollen Truppe hier an diesem fantastischen Haus – aber ich kann auch wieder zurück ins Krankenhaus.

Die Premieren

Die Spielzeiteröffnung am Deutschen Schauspielhaus geht in dieser Woche mit gleich drei Premieren über die Bühnen. Im Fokus steht die Uraufführung „Reich des Todes“ von Rainald Goetz in der Regie der Intendantin Karin Beier am 11. September. **Tuğsal Moğuls** „Wir haben getan, was wir konnten“ feiert am 12. September Uraufführung (Premiere und B-Premiere am 14.9. sind ausverkauft, Restkarten gibt es für die Folgevorstellungen ab 15.9.) **Das Junge Schauspielhaus** geht am 10.9. mit „Die Mitte der Welt“ (ab 14. J.) in die Saison. **Karten** für alle Vorstellungen gibt es unter T. 24 87 13 und www.schauspielhaus.de

ANZEIGE

www.theater-hamburg.org Theater im Dt. Bühnenverein											SPIELPLAN DER HAMBURGER BÜHNEN				09. SEPTEMBER BIS 15. SEPTEMBER			
Theater	Mi., 09.09.	Do., 10.09.	Fr., 11.09.	Sa. 12.09.	So., 13.09.	Mo., 14.09.	Di., 15.09.	Theater	Mi., 09.09.	Do., 10.09.	Fr., 11.09.	Sa. 12.09.	So., 13.09.	Mo., 14.09.	Di., 15.09.			
Hamburgische Staatsoper Tel. 040 35 68 68	19.30 - 21.10 Uhr Ghost Light Ballett von John Neumeier	keine Vorstellung	keine Vorstellung	19.30 - 21.25 Uhr molto agitato Frank Castorf inszeniert	18.00 Uhr Premiere Märchen im Grand-Hotel Paul Abraham	19.30 - 21.10 Uhr Ghost Light Ballett von John Neumeier	19.30 - 21.25 Uhr molto agitato Frank Castorf inszeniert	THEATERSCHIFF im Exil / Flussschiffkirche	11.9.: „Frowin: Der Kanzlerchauffeur bremst...“ Politisches Kabarett mit MICHAELFROWIN 11.9., 19.30: „Hamburger werden in 90 Minuten“ Comedy-Crashkurs rund um die Hansestadt Theaterschiff im EXILI Spielort: Flussschiffkirche / Hohe Brücke 2 / Kajen				20459 Hamburg www.theaterschiff.de Tel. 040 696 50 560					
Deutsches Schauspielhaus Tel.: + 49 40 248 713	Wir starten in die neue Spielzeit!		19.30 Uhr Uraufführ. Reich des Todes v. Rainald Goetz, Regie: Karin Beier	19.30 U. B-Premiere: Reich des Todes v. Rainald Goetz, Regie: Karin Beier	20 Uhr Effi Briest - allerdings mit anderem Text und auch Melodie	19.30 U. Reich des Todes 20 U. Wir haben getan, was wir konnten	20 Uhr Wir haben getan, was wir konnten	HAMBURGER BÜHNEN										
Jg. Schauspielhaus Tel.: + 49 40 248 713	Sommerpause	19 Uhr A-Prem.: Die Mitte der Welt [14+]	keine Vorstellung	19 Uhr B-Prem.: Die Mitte der Welt [14+]	19 Uhr Die Mitte der Welt [14+]	19 Uhr Die Mitte der Welt [14+]	19 Uhr Die Mitte der Welt [14+]	ALMA HOPPE Lustspielhaus Kartentel. 555 6 555 6	Kabarett Alma Hoppe: „macht-aktiv“ 15.9. (Vorprem.), + 16.9. (Prem.) + 17.-20.9. + 29.9.-3.10. + 21.-24.10. + 27.-29.10.	24.9. Christian Ehring / 4.10. Jan-Peter Petersen / 5.-6.10. Jochen Malmsheimer								
Thalia Theater Tel.: + 49 40 32 814 444 www.thalia-theater.de	19.00 Uhr PARADIES fluten/hungern/spielen von T. Köck	keine Vorstellung	keine Vorstellung	19.00 Uhr Prem.: Der Geizige oder Die Schule der Lügner	19.00 Der Geizige oder Die Schule der Lügner	19.00 Der Geizige oder Die Schule der Lügner	keine Vorstellung	Opernloft i. Alten Fährterminal Kartentel. 040/382538	Krimioper - Spuk auf Steuerbord: Premiere am 19.09.20 um 19.30 Uhr. Termine am 20.09., 26.09., 27.09. u.v.m.									
Thalia in der Gaußstr. + 49 32 814 444	keine Vorstellung	19.00 Uhr Open Air Opening Night von J. Cassavetes	19.00 Uhr Open Air Opening Night von J. Cassavetes	19.00 Uhr Open Air Opening Night von J. Cassavetes	19.00 Uhr Open Air Opening Night von J. Cassavetes	keine Vorstellung	20.00 – 22.40 Uhr Vögel von W. Mouawad	HH Sprechwerk Klaus-Groth-Str. 23	Mi., 09.09.; 20.00 Uhr Komplize von Joe Sutton	Ein Gastspiel des Theater das Zimmer auch am 10. und 11.09.					https://sprechwerk.hamburg Tickets: 040 - 69 65 05 05*			
Ernst Deutsch Theater Friedrich-Schiller-Platz 1 040 22 70 14 20 www.ernst-deutsch-theater.de	20.00 Uhr Best of Poetry Slam	19.30 Uhr	19.30 Uhr	19.00 Uhr Digitale Theatermacht HH	11.00 Uhr* 15.00 Uhr	19.30 Uhr	19.30 Uhr	KINDER, SCHÜLER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN										
								ALLEE THEATER - Theater für Kinder Tel. 040/382538	DER KARNEVAL DER TIERE - Ein musikalischer Traum mit der Musik von Camille Saint-Saëns Empf. Ab 4 J. So. 13.09. - 11 Uhr ausverk.									
Komödie Winterhuder Fährhaus Kartentel. 480 680 80 Hudtwalkerstraße 13	19.30 Uhr	19.30 Uhr	19.30 Uhr	19.30 Uhr	15.30 Uhr	keine Vorstellung	keine Vorstellung		DER KLEINE BEETHOVEN Uraufführung - Eine musikalische Erzählung Empf. für Kinder ab 5 J. Premiere am 12.09.2020 - 14.00 Uhr Weitere Vorstellungen Sa./So. jeweils 15.00 Uhr KLEINER DODO, WAS SPIELST DU? - Musiktheater für Kinder Empf. ab 3 J. So. 20.09. - 11 Uhr									
Altonaer Theater Tel. 3990 5870	GOTT	von Ferdinand von Schirach – PREM. am 13.09.2020 um 19 Uhr – Vorst. bis 11.10.20 17., 18., 19., 22., 23., 24.25., 26., 30.09 + 01., 02., 03., 07., 08., 09., 10.10. um 19.30 Uhr; 20.09., 04.10. + 11.10. um 18 Uhr 27.09 um 15 Uhr						Museumstr. 17 www.altonaer-theater.de	KONZERTE									
Ohnsorg-Theater Heidi-Kabel-Platz 1 Kasse: 35 08 03 21 www.ohnsorg.de	20.00 Uhr	20.00 Uhr	20.00 Uhr	Theaternacht digital/ 20.00 Uhr	20.00 Uhr	Spielfrei	Spielfrei	Stadtspark Kartentel. 0 40-413 22 60	Do., 10.09., 20.00 Uhr	Open Air Konzert mit Kent Nagano und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg				Werke von Vivaldi, Mendelssohn, Bruch, Dvorák u. a.				
ALLEE THEATER Hamburger Kammeroper	„Carmen - Eine neue Passion“ Oper von Georges Bizet Premiere Fr. 18.09.2020 - 19.30 Uhr Weitere Termine im Sept. Mi. bis Sa. jeweils 19.30 Uhr / So. 19.00 Uhr -- Auch mit 4-Gänge Opernmenü buchbar! --																	
								Hauptkirche St. Katharinen	Sa 19.09. 20.00 Uhr	Viva el TANGO				Musik von C. Cordel, A. Piazzolla, A. d'Agostino u.Ä.	Tickets unter www.eventim.de			
								Symphoniker Hamburg Laischhalle Größer Saal	Sonntag 20.09.20	Saisonöffnung Symphoniker Hamburg Sylvain Cambreling • Guy Braunstein • Maxim Rysanov Mozart Sinfonia concertata • Beethoven Symphonie. Nr. 1					Kartentel. 040 357 666 66 symphonikerhamburg.de			
								Symphoniker HH Laischhalle Gr. Saal	So 27.09.20 11 Uhr	Martin Fröst Dirigent und Klarinette Weber Klarinettenkonzert Nr. 1 • Mendelssohn Italienische Symphonie					Kartentel. 040 357 666 66 symphonikerhamburg.de			